

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1943

142 (24.5.1943)

verteidigen, dann wird sie Ihnen keine Macht der Welt entreißen können!

Nationalsozialist sein heißt Kämpfer sein!

Damit ist aber nur wieder eine Zeit gekommen, in der der einzelne auf seinen wahren Wert hin gemessen wird. Gemessen wird zunächst die gestaltende Kraft unserer Zeit, die NSDAP. Die Partei und damit jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin tragen die Verantwortung für Gegenwart und Zukunft unseres Volkes. Sie haben daher erhöhte Pflichten. Von ihnen wird erwartet werden, daß sie in der Heimat und an der Front vorbildlich wirken, daß sie unserem Volk an Mut, Tapferkeit, Opferwilligkeit, Idealismus, Disziplin und Beharrlichkeit ein leuchtendes Beispiel geben und daß sie überall freiwillig in der Pflichterfüllung vorangehen. Wer dazu nicht bereit ist, oder wer durch angeborene Schwächen das nicht kann, der soll unsere Gemeinschaft verlassen. Nur er das nicht von sich aus, dann muß er ausgeschieden werden.

Es geht nicht an, daß die Partei in schwerer Kampfszeit sich mit Mitgliedern belaste,

Es ist wieder Kampfzeit für die Partei!

Die Partei muß zur Zeit von ihren Männern und Frauen erwarten,

daß sie unserem Volk eine unüberwindliche Kraft, einen unerschütterlichen Glauben und eine unzerbrechbare Invasivität geben, daß sie jeder Schwäche, jeder Feigheit, jeder Verräterei mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entschlossen entgegenzutreten,

daß sie das gegen den Feind vorgehen, der unser Volk vernichten will. Für weiche Empfindungen, krautlose Gefühle und himmelweite Illusionen ist zur Zeit kein Platz in dieser Welt. In einer Zeit, in der unsere Feinde die niedrigsten Instinkte und Vordenkungen, Tod und Teufel gegen uns mobilisieren, müssen auch wir unsere innere Welt auf die einfachsten Regungen bringen. Diese aber heißen leidenschaftliche Liebe zum Führer und zu unserem Volk und fanatischer, abgrundtiefer Haß gegen unsere Feinde!

Wenn wir dabei von weltfremden Romantikern und Ideologen nicht verstanden werden, dann kann uns das gleichgültig sein. Wir wissen, der Sieg und die Zukunft gehören nicht den Alten und Starben, sie gehören den Jungen und Lebenden. Deshalb, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, lassen Sie sich durch nichts und niemand in Ihrer nationalsozialistischen Haltung betören. Es ist wieder Kampfzeit für die Partei, Kampfzeit wie nie zuvor. Die Partei ist angeregt, zur letzten und ganz großen Bewährung anzutreten. Wird sie diese Bewährung bestehen — und sie wird sie bestehen! — dann ist sie endgültig am Ziel. Dann ist erfüllt der Kampf aller derer, die seit Jahrzehnten um unser Volk und Reich gekämpft haben. Dann ist erfüllt der Kampf der 2 Millionen Toten des ersten und der Gefallenen des letzten Weltkrieges. Er fällt nicht aber auch unser eigener Kampf und unsere eigenen Opfer. Und außerlich ist die Kampfs- und Führungsgemeinschaft Adolf Hitlers: die NSDAP!

Es geht um Sein oder Nichtsein aller

Gemessen wird aber nun auch wieder unser Volk. Denn der Krieg, der zur Entscheidung steht, ist der Krieg aus dem Leben unter uns. Es ist nicht der Krieg eines Monarchen oder eines Feldherrn, nicht der Krieg eines Standes oder einer Klasse, nicht der Krieg des Grundbesitzers oder des Fabrikherrn, es ist der Freiheitskrieg unseres gesamten Volkes. Es geht in diesem Ringen aus nicht mehr um Grenzkorrekturen, um neue Provinzen, um Rohstoffe oder andere materielle Werte, wie ich es schon darlegen habe, es geht um Sein oder Nichtsein aller. Siegen wir, wird unser Volk bestehen und zwar großartig bestehen als je; verlieren wir, wird es für immer vernichtet untergehen.

In diesem unerbittlichen Kampf wird nichts standhalten, was nicht vom Charakter des Starken und Stärksten ist. In unseren Tagen bereits dürfen wir erkennen, wie richtig die Erziehung durch die NSDAP ist. Was ist schon das alte Lebensgefühl, was das alte Wissen, was die alte Bildung gegen den Vernichtungskampf dieses Krieges! Wo das organisierte Treppensystem in den Weis modernster Kriegswaffen gelangt, da verlangen alle Werte der alten Welt, da helfen nur neue Erkenntnisse und ein neuer fanatischer Glaube. Wir müssen uns deshalb immer mehr mit den Starken in unserem Volk verbinden und mit ihnen Sieg und Zukunft unserem Volke sichern. Vielleicht dämmert es nun um die Gefahr so mancher Gebildeten von gefahren, daß es doch richtig war, allen tüchtigsten Naturen unseres Volkes die Wege nach oben, d. h. zu Führung und Einfluß zu öffnen, ohne Rücksicht auf ihre gesellschaftlichen Formungen. Vielleicht geht in diesen Tagen doch so manchem der tiefere Sinn des Nationalsozialismus Adolf Hitlers auf. Wir hoffen es wenigstens. Das Grauen kann einen überkommen, wenn man sich vorstellt, daß das alte bürgerlich-demokratische Deutschland dem Volksweltwille hätte auf dem Schlachtfeld begegnen müssen. Nicht nur dieses bürgerlich-demokratische Deutschland, unser ganzes Volk wäre bereits ausgerottet.

Vielleicht dämmert es um das Bewußtsein so mancher Gelehrten aber auch auf, was Deutschland Adolf Hitler bedeutet. Ohne diese einmalige Führerpersönlichkeit gäbe es nicht mehr, was unserem Volk, d. h. den Ueberlebenden unseres Volkes das Leben noch wertvoll erscheinen ließe gelebt zu werden.

Deshalb, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, wollen wir befreit sein, immer noch entscheidendere Nationalsozialisten zu werden und in unverbrüchlicher Treue zum Führer zu stehen. Nur als Nationalsozialisten und treue Gefolgsleute des Führers werden wir Deutschland retten.

In Zeiten der Niederlagen entfallen sich die edelsten Tugenden

Unsere Kriegsführung hat in den vergangenen Wintermonaten an der Ostfront und in Nordafrika Rückschläge erlebt. Wir alle wissen oder sollen es wissen, daß in jedem Krieg, auch im heillosen, Rückschläge möglich sind. Der große Versuchungsmoment, den die Kriegsgeschichte zu den größten und erfolgreichsten Feldherren

die in unserem Volk nur irdige Barbareien über den Wert der Partei selbst erwecken können. Nationalsozialist sein, heißt Kämpfer des Führers, Kämpfer der Partei und Kämpfer des Volkes sein. Wer nicht kämpfen will oder nicht kämpfen kann, muß abtreten.

Wir müssen uns immer wieder darüber klar werden, daß die Augen des gesamten Volkes, ja die der Welt auf uns gerichtet sind und daß unser Volk nur sein kann, was es durch uns ist. Ein Volk behält immer genau den gleichen Wert, den seine Führung besitzt. Ist die Führung tapfer und zäh, dann ist auch das Volk tapfer und zäh, ist sie aber unentschieden, unentschlossen, feige und schwach, dann wird auch das Volk auf die Dauer keine besseren Eigenschaften zeigen können. Welt anderen Worten: Unser Volk wird nur verfallen, wenn wir verfallen, es wird aber kämpfen und opfern, solange wir kämpfen und opfern, und es wird um den Sieg ringen, solange wir das tun. Daher ist es von Zeit zu Zeit nötig, daß die Mittelschicht der Partei überprüft wird und die Schwachen und Wägen entfernt werden.

zählt, hat z. B. nur Kriege geführt, in welchen dem Sieg die Niederlage und der Niederlage wieder der Sieg folgte. Es wäre natürlich angenehmer, wenn man immer nur Siege für sich in Anspruch nehmen könnte. Ob das aber besser wäre, das ist die Frage. Sicher ist, daß sich die edelsten Tugenden der Menschen und Völker nicht in den Zeiten der Siege, sondern in den Zeiten der Niederlagen entfalten. Die Haltung nach dem Sieg läßt den wahren Wert eines Menschen nicht erkennen, wohl aber die Haltung nach der Niederlage. Das haben wir nach dem Kampf von Stalingrad auch wieder einmal erfahren müssen. Oder hat hier jemand andere Erfahrungen gemacht?

Keine Parteigenossen und Parteigenossinnen, ich weiß, was auf unserem Volk lastet. Ich vergesse auch nicht, daß wir in einem zweiten Weltkrieg stehen und uns allen mehr oder weniger noch der Schock von der Niederlage im ersten Weltkrieg im Blute liegt. Es ist auch nicht etwa so, als ob ich das Ideal des Menschen in jenen Ausnahmestunden sehen würde, die bei jeder inneren Regung sind. Nein, innere Ansetzungen sind bei jeder hinnehmen, am meisten wohl der Verantwortliche, selbst der Große und Tapfere. Der Wert des Menschen ist auch nicht etwa abhängig von der Zahl und der Art innerer Ansetzungen, er ist aber davon abhängig, ob und wie ich mit meinen inneren Ansetzungen fertig werde. Darauf kommt es an. Wir können uns dabei nur der Menschen annehmen, die von inneren Ansetzungen befallen sind, ihre Sorgen und Zweifel zerstreuen und sie festlich wieder aufrichten. Das ist unsere ureigenste Aufgabe, die Aufgabe der Partei. Unter den heutigen Umständen ist das sogar unsere tägliche Aufgabe. Es muß sich jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin vornehmen, jeden Tag einigen Hilfsbedürftigen wieder die Kraft zum Leben und zum Kämpfen zu geben. Da hat eine Mutter ihren Sohn, eine Frau ihren Mann, ein Kind den Vater auf dem Schlachtfeld verloren. Oder der Bombenterror des Heimatbundes Ghazal hat ihnen in die Heimat getrieben. Oder es treten andere schwere Belastungen, etwa gesundheitlicher, beruflicher oder wirtschaftlicher Art an unsere Volksgenossen heran. Hier muß die Partei, hier müssen die Parteigenossen und Parteigenossinnen zur Stelle sein. Wir werden dann schon erkennen, wie dankbar das empfinden wird und welche Werte wir dadurch für den schweren Kampf unseres Volkes schaffen. Und wir werden auch erkennen, in wem höherem Maße unser Volk tapfer und edel ist. Wir werden dabei auch die Erfahrung machen, daß es Menschen gibt, die unter ihren inneren Ansetzungen völlig zerbrechen. Hier muß die Partei erst recht zur Stelle sein. Sie darf diese Unglücklichen weder sich selbst, noch den Staatsfeinden überlassen.

Und endlich werden wir erfahren müssen, daß es Menschen gibt, die unsere inneren Ansetzungen gar nicht kennen und unsere Kameradschaft ablehnen. Es sind das die Feinde unserer nationalsozialistischen Staats. Sie demaskieren sich immer noch in der Niederlage, die das Reich erleidet. Sie haben sich auch nach der Niederlage von Stalingrad demaskiert! Wir kennen sie! Er würde ganz falsch, diesen Staatsfeinden unsere Kameradschaft aufzubringen, wie es falsch wäre, ihre verräterische

Tätigkeit kameradschaftlich zu beden. Vielleicht sind diese traurigen Weisungen dem Staatsanwalt zuzuführen, damit sie unschuldig gemacht werden können.

Wenn von einem Volk das Höchste an Einlagen geleistet werden muß, wenn Hunderttausende fallen, wenn Millionen um ihr Dasein kämpfen, dann hat der Vertreter jede Rücksicht verwirkt.

Wer einen Vertreter der verdienten Ehre würdigt, erfüllt eine selbstverständliche Ehrenpflicht, der jeder Deutsche heute nachkommen hat. Er schadet damit den Feinden unseres Volkes, schon Blut und Leben unserer Soldaten und verläßt die Dauer des Krieges. Es erscheint mir auch selbstverständlich, daß nicht nur die Parteimitgliedschaft, sondern jeder aufrechte Deutsche überall in der Defensivität jeder Gesinnung und Charakterlosigkeit sofort und mit aller Entschiedenheit entgegentritt. Was im ersten Weltkrieg unter einer schwachen und ziellosen Führung zu Hause möglich war, ist heute völlig ausgeschlossen. Unsere alten Feinde werden diesmal in der deutschen Heimat nicht den Bundesgenossen finden, der ihnen zur Ueberwindung unserer kämpfenden Front noch fehlt. Dafür sorgt die NSDAP, der nationalsozialistische Staat und unser nationalsozialistisches Volk.

Es soll sich deshalb auch jedermann gelagt sein lassen, daß das Jahr 1943 nicht das Jahr 1918 ist, dranhin nicht und in der Heimat nicht. Dranhin werden unsere Feinde das durch unsere Soldaten, hier werden sie es durch uns Nationalsozialisten erfahren.

Die gegenwärtige militärische Lage

Damit will ich auf die militärische Lage zu sprechen kommen, so wie sie sich heute bier. Ich habe schon betont, daß wir Niederlagen erlitten haben. Der Feind hat uns an der Ostfront und in Nordafrika zeitweise die Initiative entzogen und schwere Schläge zugefügt. Warum und weshalb das möglich war, wird die Kriegsgeschichte einmal klären. Niemand in der Deutschland hat diese Rückschläge fürchten. Jetzt gibt es den gegebenen Tatsachen ins Auge zu sehen und damit fertig zu werden. Dabei ist die entscheidende Frage die, daß uns der Feind durch seine Gegenstände zu geschwächt, daß wir an unseren Sieg nicht mehr glauben dürfen, oder daß die deutsche Nation die Macht, seine Feinde niederzuwerfen. Zur Beantwortung dieser Frage soll uns eine nüchterne Gegenüberstellung der Kräfte dienen.

Deutschland und seine Bundesgenossen kämpfen heute in der Meistenzeit Europa an der Ostfront im Osten und im übrigen verteidigen sie die Küsten unseres Kontinents. Auch der militärische Vale ist sich darüber im Klaren, daß an einer Ostfront größere Gefahren drohen, als an den Ufern des Kontinents, denen die Meere vorgelagert sind. Das trifft aber ganz besonders auf unseren Fall zu. England und Amerika sind durch die Meere in der Entlastung ihrer amerikanischen Kräfte behindert. Sie sind nur in beschränktem Maße an militärischen Operationen gegen unser Festland beteiligt. Es ist deshalb auch nicht entscheidend, was sie an Armeen besitzen und an Kriegsmaterial produzieren, entscheidend ist, was sie an Kriegskräften auf den Kontinent bringen können. Unsere beiden plutokratischen Feinde sind hierin in der gleichen, ja weit schwierigeren Lage, als die Achsenmächte in Nordafrika. Wir sind in Nordafrika am Reichsrand gescheitert. England und Amerika rechnen nun für all ihre weiteren Absichten in diesem bzw. weit schwierigeren Reichsrandproblemen gegenüber. Dazu kommt, daß unsere

„Begeisterung“ der Juden in Washington und London

Laute jüdische Geräuschstöße zum Komintern-Trip — Freie Bahn zur Zusammenkunft Roosevelt—Stalin

HW. Stockholm, 23. Mai. Die jüdische Gemietregie in dem plutokratisch-bolschewistischen Zusammenstoß hat einen etwas allzu prompt und geräuschvoll funktionierenden Begeisterungssturm über die angebliche Auflösung der Komintern in Szene gesetzt. Er wird vielleicht manche Irrtümer machen, aber mit den verordneten Wechsellagen der sogenannten Demofraaktionen kann man beinahe alles machen, sie sind auch in diesem Falle militärische Werkzeuge in den Händen der jüdischen Drahtzieher.

In London und New York herrscht programmatische „Begeisterung“. Ein großer Teil der jüdischen Presse überlegt sich geradezu vor Lobhudeleien auf Stalin, der als „glänzendster Realist“ gefeiert wird. Der jüdische Gannetrid, den er anordnete, wird als „wahrhaft haarsammlend“, als „einer der besten Beiträge zur politischen Kriegsführung“, ja als „bislang größter politischer Sieg der Alliierten“ bejubelt. Andere Schlagworte der jüdischen Presse lauten mit großem Hebelwirkungen, wie sie die jüdische Agitation bei solchen Gelegenheiten liebt: „Der Antikommunismus ist ein Verbrechen“, „Die jüdische Weltanschauung ist ein Verbrechen“, „Die jüdische Weltanschauung ist ein Verbrechen“, „Die jüdische Weltanschauung ist ein Verbrechen“.

Was die Entstehung des Verleumdungsmandats betrifft, so wird auch in England nicht geleugnet, der Zusammenhang zwischen Roosevelts Brief und Stalins Geheiß sei außerordentlich naheliegend. Um so komischer wirken Bemerkungen der offiziellen englischen Agitation, diesen Zusammenhang zu leugnen, wobei einseitig geltend gemacht wird, die Empfehlung zur Auflösung datiere vom 15. Mai, während Daniels erst am 19. Mai in Moskau eingetroffen sei. ... Allgemein wird ferner zugegeben, Stalins Warnung solle wohl vor allem Effekt auf die USA-Offentlichkeit machen.

Prompt wird auch in Washington das Zusammenstoß der jüdischen Gannetrid und ihrer Werkzeuge sichtbar, indem wie Neuter frohlockend verbreitet, dort von „aufrichtiger freundschaftlicher Hilfe vor allem gegenüber den Vereinigten Staaten“ gesprochen wird, von einem Vorhaben zu noch engerer Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Kriegsführung. — Englische Betrugsmaschinen, damit sei der in den USA vielfach noch vorhandene Argwohn gegenüber dem internationalen Kommunismus sei „vollständig beiseite gestellt, wenn nicht gar direkt negiert“.

linen mit mehreren hundert Millionen Menschen für den Kräfteaufschlag Deutschlands und seiner Bundesgenossen arbeitet. Ich denke dabei nicht nur an den Nachschub materieller Kräfte, ich denke auch an die personelle Hilfe, die wir von den europäischen Völkern erhalten.

Verhältnis zwischen Deutschland, seinen Bundesgenossen einerseits und der Sowjetunion andererseits für uns sehr ungünstiges, obwohl dies zeitweise an der Front nicht zum Ausdruck kommt. Wenn die Einwohnerzahlen der im Osten im Krieg befindlichen beiden Gegner, wie wir schon hörten, ungefähr gleich sind, dann sind auch die Zahlen der Soldaten, die die beiden Parteien stellen können, wohl ungefähr gleich. Dadurch aber, daß wir in den der Sowjetunion abgenommenen Gebieten etwa ein Drittel der sowjetischen Bevölkerung besitzen, verringert sich die Wehrkraft der Sowjetunion nicht unerheblich. Zu diesem Verlust kommen die Ausfälle an Toten, Verwundeten, Schwerverletzten und Gefangenen von mindestens 13—14 Millionen bolschewistischer Soldaten, ein Verlust, der unsere Verluste um ein Vielfaches übersteigt. Kurz: Auch hier ergibt sich das Bild, daß der bolschewistische Kräfteaufschlag zu unseren Gunsten erfolgt ist. Es ist das an der Front bereits erkennbar. Unsere Soldaten begegnen auf der Feindseite oft genug jungen, z. B. 15—16-jährigen Sowjetsoldaten und ganz alten, z. B. 60-jährigen Männern, ja sogar an vielen Stellen bereits Frauen und ganzen Frauenformationen.

Wir haben auch keinen Grund, die Sowjetunion materialmäßig zu überschätzen. Gemäß Sowjetstruktur ist ein Kleinreich. Es besitzt als Ganzes alles, um antark leben und einen langen Krieg führen zu können. Unseren Soldaten ist es aber bereits gelungen, seine Lebensgrundlage weitgehend einzuzengen. Das trifft auf seine Rohstoffe, seine Industriekapazität und nicht zuletzt auf seine Ernährung zu. Dem bolschewistischen Feind sind heute also auch materielle Schranken gesetzt. Im Gegensatz dazu verfügen Deutschland und seine Bundesgenossen trotz aller Mängel über alles, was nötig ist, ihren Freiheitskrieg zu führen.

Materialmäßig gesehen, kann Deutschland in diesem Krieg nicht scheitern. Dieses beruhigende Gefühl darf unser Volk besitzen.

Wenn ich nun die Frage aufwerfe, was die Kämpfe im Osten so langwierig und so schwer macht, dann muß ich dazu folgendes sagen:

Wir haben es im Osten nicht mit einem Gegner zu tun, wie wir ihn in früheren Feldzügen kennengelernt haben. Während unsere Feinde im Norden, im Westen und im Süden offen die alte untergehende Welt der bürgerlichen Demokratie verkörpern, repräsentiert das bolschewistische Russland eine neuere Idee. Dieser Idee haben sich die primitiven Völker des Ostens, die ohne jedes politische Urteilsvermögen sind, angeschlossen und verteidigen sie nun unter dem Terror Stalins und seiner Kommissare mit aller Brutalität primitiver Völker. Zudem darf nicht verkannt werden, daß Stalin und seine Kommissare, wie überhaupt das bolschewistische Russland, die Vesauftragten des Weltjudentums sind. Das Weltjudentum will aber, wie schon ausgeführt, die Vernichtung unseres Volkes. Das macht den Krieg im Osten so hart, so langwierig und so grauam. Es kommt noch hinzu, daß das bolschewistische Russland uns in einem voraus ist, in der Mobilisation der Kräfte. Stalin hat den totalen Krieg gegen Deutschland und Europa vorbereitet. Er hat dabei keinerlei Rücksichten genommen. Entweder werden die russischen Völker in die bolschewistische Wehrmacht oder in die Kriegswirtschaft gekehrt. Alles kämpft oder arbeitet. Das ist die unerbittliche Kriegsparole Sta-

Sowjetunion sei aber nach wie vor das wichtigste Problem der Alliierten. Zweifellos sind diese jüdischen Vobesartikler bereits geschrieben gewesen, ehe der Draht aus Moskau die Kunde von der roten Mästarade verbreitete. Eine Londoner Meldung der jüdischen „Dagens Nyheter“ in Stockholm plaudert aus die englische und amerikanische Diplomatie hätten seit dem Kriegseintritt der Sowjetunion bei jeder Gelegenheit in Moskau geltend gemacht, wie wünschenswert es sei, das Vertrauen bei der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit bezüglich der politischen Linie der Sowjets in außerrussischen Ländern zu zerstören.

In London wird kategorisch erklärt, der nächste Schritt werde zweifellos die Zusammenkunft Roosevelt—Churchill—Stalin werden, wofür jetzt alle Hindernisse beseitigt seien. Der englische Außenminister Eden will im Namen der englischen Regierung den Moskauer Schritt begrüßen. „Daher“, schreibt hierzu, „das wird zweifellos auch der wichtigste Schritt in ein neues Stadium treten könne. Selbst Stalin soll also mit dem jüdischen Dreh aus der Welt geschafft werden.“

USA fordern von Moskau Luftstützpunkte

Bestätigung der Pläne Roosevelts durch schwedische Meldungen

HW. Stockholm, 23. Mai. „Luftkrieg gegen Japan“ ist das neueste Schlagwort der plutokratischen Reventkriegsführung, von dem nach schwedischen Meldungen aus der Roosevelt-Brief deutlich Kenntnis gibt. Man unterläßt es jedoch nicht, die schwedischen, Erklärungen darüber zu liefern, von wo die vorhergehenden Angriffe auf Tokio lanciert werden sollen. In der ganzen Welt sind sich die Sachverständigen darüber einig, daß dies eigentlich nur von einem Stützpunkt über den angrenzenden sowjetischen Gebieten erfolgen könne. Schwedische Meldungen aus Washington bestätigen die Fortdauer der dortigen Andeutungen. Davies solle in Moskau die Freigabe sibirischer Stützpunkte für die Alliierten zur Eingliederung japanischer Städte nachsuchen.

Zur weiteren Bestätigung der amerikanischen Unzufriedenheit über die letzten Strategien im Pazifik wird berichtet, daß im Spätherbst, falls die Sowjet-Union gegenüber Europa weiter handhaben könne, eine neue Burma-Offensive der Plutokratien erfolgen sollte, vorausgesetzt, daß zur Entlastung der

Nicht ganz geklärt ist die Frage der Rückwirkung auf die kommunistischen Parteien in den plutokratischen Ländern. — Über dieses Thema geleitet die jüdische Presse begrifflicherweise leicht hinweg. — Der Sekretär der USA-Kommunisten, Wm. Z. Foster, erklärt, die Moskauer Aufbaumassenscheidung habe auf seine Partei keinen Einfluß, da sie seit 1940 außerhalb der Internationalen gefanden habe. Als ob die USA-Kommunisten deshalb nicht weniger von Moskau aus dirigiert worden wären! Hier wird erkennbar, daß der neue Dreh tatsächlich nicht das Geringste an den bestehenden Verhältnissen ändert. Wohl aber soll er den England-Kommunisten den Zugang zur Labour-Partei öffnen. Allgemein wird festgestellt, nun sei das Hauptargument gegen die Aufnahme der Kommunisten weggefallen. Die Abneigung der Labour-Partei ist gemäß nicht geringer als früher, aber es werde schwer werden, neue Ablehnungsgründe zu finden. Es wird angeklagt, daß möglicherweise, wenn auf dem Labour-Fingert-Kongress keine Einigkeit erzielt werden sollte, ein Sonderkongress eigens zur Behandlung des Kommunistenproblems stattfinden müßte.

Unbeirrtbar weiterkämpfen!

Für unser Volk und für unsere Bundesgenossen gilt es nun, die entsprechenden Folgerungen aus der gegebenen Lage zu ziehen. Je gründlicher und rücksichtsloser wir das tun, um so besser ist es. Unsere erste Folgerung ist:

Was die Volkswirtschaften können, das können wir Nationalsozialisten besser. Wir haben die bessere Führung, die bessere Idee, den härteren Glauben, die überlegenen Soldaten, die entscheidenden Waffen und haben auch zahlen- und materialmäßig nichts zu fürchten.

Der Brutalität des Feindes aber leben wir unangehrnt unsere eigene Brutalität entgegen. Die zweite Folgerung lautet: Den totalen Krieg! Stalin's beantwortet mir mit dem totalen Krieg Deutschlands und Europas. Unter ganzer Wille und all unsere Gedanken, unsere Arbeitskraft und all unsere kämpferischen Fähigkeiten gehören fortan dem Krieg und nur noch dem Krieg. Wer sich dieser Forderung nicht unterordnet, den werden wir dazu zwingen, oder wir werden ihn als Werkzeug unserer Feinde behandeln.

Wenn wir diese Folgerungen aus der Lage ziehen, dann muß der Sieg unser sein. Dann wird auch die Zeit kommen, in der wir zusammen mit unseren europäischen und ostasiatischen Bundesgenossen unserer plutokratischen Feinde Herr werden.

Wir haben also keinen Grund, am guten Ausgang des Krieges zu zweifeln. Wir werden ihn gewinnen, wenn wir ihn gewinnen wollen, d. h. wenn wir unangenehm bleiben und unbeirrtbar weiterkämpfen.

Ich weiß, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, Sie und unser gesamtes Volk bewegt nun noch die Frage, was die kommende Zeit mit sich bringen wird. Dazu kann ich Ihnen nur sagen, daß ich das selbst nicht weiß. Wenn ich es aber wüßte, könnte ich aus begründlichen Gründen nichts sagen. Eines aber weiß ich. Ich war dieser Frage wie alle Gauleiter bei im Führer. Wir alle waren überall über den Feind gelandete Menschen, über den Feind durch nichts zu brechenden Kampfgeist und über seine unüberwindliche Zuversicht. Adolf Hitler ist uns der Führer. Er hat uns den Weg zum Sieg. In dieser Überzeugung wollen wir den kommenden Kämpfen entgegengehen, von woher sie auch kommen mögen. Dabei wollen wir befreit sein, uns dem Führer und seinen unverzichtlichen Soldaten würdig zu erweifen. Dann wird alles gut gehen.

Mögllicherweise kann ich es nicht unterlassen, Ihnen, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen, sowie der Bevölkerung der Stadt Mannheim Dank und Anerkennung auszusprechen für die tapfere und charaktervolle Haltung, die man hier bei allen englisch-amerikanischen Terrorangriffen, besonders auch beim letzten, bewiesen hat. Zunächst will ich den Hinterbliebenen der Gefallenen meine tiefe Anteilnahme zum Ausdruck bringen. Auch die Kinder, Frauen und Männer dieser Stadt, die den Luftangriffen eines grauamen und unmennechtlichen Feindes zum Opfer fielen, seien als unerschütterliche Helfer in unserem gerechten Kampf unter uns, und sie werden einst zu denen gehören, denen unser Volk eine bessere, friedlichere und glücklichere Zeit verdankt. In diesem Glauben

Borwitz zum Sieg!

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil G. m. b. H., Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stellv. Hauptgeschäftsführer: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Mehr als der Tod

Wochenpreis der NSDAP, 24. bis 31. Mai 1943
Das Banner muß heissen, wenn der Mann ausfällt. — Albert Leo Schlageter.

In der Zeit der furchtbaren Not Deutschlands nach dem Zusammenbruch des Reiches...

Jeder Soldat an den Fronten dieses neuen Krieges weiß es, daß das Banner, das die Fahne mehr ist als der Tod...

Weiße Schlageter und seine Kameraden aus den braunen Kolonnen als Freiwillige für Deutschland...

Bild über Baden-Baden

Wanderung unter Führung

Baden-Baden, Dienstag, 23. Mai: Treffpunkt: Neopollplatz (Sinnerck) 10.07 Uhr...

Baden-Badener Polizeibericht

Für die Zeit vom 8. Mai bis 15. Mai wird berichtet:
Festgenommen wurden: 1. Person wegen Verletzung...

Alle Rechte bei: Carl Duncker Verlag, Berlin

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(28. Fortsetzung)
Er hoffte, seine Erinnerungen in ihr wachzurufen...

Die Hitler-Jugend geht im Glauben voran

Eindrucksvolle Morgenfeier mit Hg. Supp in der Carl-Franz-Halle — Kreisleiter Dieffenbacher sprach vor BDM-Führerinnen

Odw. Rastatt. Den Auftakt für die Sommerarbeit brachte den BDM-Führerinnen des Bannes III die große Schulung am Sonntag...

Auf die in der feierlich ausgeschmückten Carl-Franz-Halle...

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

Rastatter Stadtspiegel

Wohltätigkeits-Konzert

Gilde Paulus lang für die Hinterbliebenen der in Stalingrad Gefallenen

Rastatt. Die Artverwandtschaft ihrer Seelenhaltung...

aus dem Murgtal

H. Hübner. (Sprachstunde des Ortsgruppenleiters)

R. Forbach. (Kreisleiter Dieffenbacher beim Dienstappell)

Am Schwarzen Brett

Der Dienst am Murgtal

63. und 64. Stabskompanie: Heute treten familiäre Einheitsführer...

„Frei sein...“ fragte sie in beschützter, ungläubiger Hoffnung...

„Was haben Sie, Fräulein von Selms?“ fragte Anneliese...

„Nein, nein, beruhigen Sie sich! Ich habe nur darüber nachgedacht...“

„Und dann werden Sie mir sagen...?“

„Ja, dann wird Jovens frei sein!“

„Ich verstehe Sie nicht! Er wird... frei sein? Ja, können Sie denn das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

der Maßstabführerinnen ein, durch Vorbild und Aufführung ihre Vorbildfunktion zu leisten.

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

aus dem Murgtal

H. Hübner. (Sprachstunde des Ortsgruppenleiters)

R. Forbach. (Kreisleiter Dieffenbacher beim Dienstappell)

Am Schwarzen Brett

Der Dienst am Murgtal

63. und 64. Stabskompanie: Heute treten familiäre Einheitsführer...

„Frei sein...“ fragte sie in beschützter, ungläubiger Hoffnung...

„Was haben Sie, Fräulein von Selms?“ fragte Anneliese...

„Nein, nein, beruhigen Sie sich! Ich habe nur darüber nachgedacht...“

„Und dann werden Sie mir sagen...?“

„Ja, dann wird Jovens frei sein!“

„Ich verstehe Sie nicht! Er wird... frei sein? Ja, können Sie denn das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

der Maßstabführerinnen ein, durch Vorbild und Aufführung ihre Vorbildfunktion zu leisten.

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

Die Teilnehmerinnen waren in ihren weißen Blusen beherzigt das Bild, die Ehrengeißeln waren führende Männer der Partei...

aus dem Murgtal

H. Hübner. (Sprachstunde des Ortsgruppenleiters)

R. Forbach. (Kreisleiter Dieffenbacher beim Dienstappell)

Am Schwarzen Brett

Der Dienst am Murgtal

63. und 64. Stabskompanie: Heute treten familiäre Einheitsführer...

„Frei sein...“ fragte sie in beschützter, ungläubiger Hoffnung...

„Was haben Sie, Fräulein von Selms?“ fragte Anneliese...

„Nein, nein, beruhigen Sie sich! Ich habe nur darüber nachgedacht...“

„Und dann werden Sie mir sagen...?“

„Ja, dann wird Jovens frei sein!“

„Ich verstehe Sie nicht! Er wird... frei sein? Ja, können Sie denn das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

Am Schwarzen Brett

Der Dienst am Murgtal

63. und 64. Stabskompanie: Heute treten familiäre Einheitsführer...

„Frei sein...“ fragte sie in beschützter, ungläubiger Hoffnung...

„Was haben Sie, Fräulein von Selms?“ fragte Anneliese...

„Nein, nein, beruhigen Sie sich! Ich habe nur darüber nachgedacht...“

„Und dann werden Sie mir sagen...?“

„Ja, dann wird Jovens frei sein!“

„Ich verstehe Sie nicht! Er wird... frei sein? Ja, können Sie denn das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

„Können Sie das veranlassen? Können Sie das veranlassen?“

Um den Aufstieg im Fußball

Magenenturm - VfR. Forstheim 4:5
Im Kampf um den Aufstieg zur Gauliga begegneten sich im Magenenturm der Forstheimer Verein und der VfR Forstheim...

Um den Tschammerpokal

SC. Käferal gegen VfR. Mannheim 0:3
Im Kampf um den Tschammerpokal hatte der VfR Mannheim bei dem Kreisfussballmeisterturnier...

Um den Eisernen Adler in Mannheim

Die erste Runde der Spiele der Mannheimer Mannschaften um den Eisernen Adler, die im R.C. Sötkem zur Durchführung kommen...

Offenbachs Prevertinnen belegen die VSB.

Die VSB. Frankfurt verteidigte in Offenbach ihr Ziel als Frauenmannschaftsmeister von Hessen...

Badische H. im Ringen siegreich

Gebiet Köln-Nachen mit 6:2 Punkten geschlagen
Die Gebietsführung der H. des Gebietes Baden/Elz hat als letzte Probe vor der Deutschen Jugendmeisterschaft...

Die Gebietsführung der H. des Gebietes Baden/Elz hat als letzte Probe vor der Deutschen Jugendmeisterschaft...

Radspori

Radrennen in Mannheim
Dem großen Mannheimer Radrennen „Rund um den Friedrichsplatz“, das alljährlich am Pfingsten die Asten der hiesigen Sporthallen...

Kittfeiners vierter Sieg

Bei den Straßenradrennen „Rund um den Kellerhof“ in Frankfurt a. M. holte sich Kittfeiner bereits den vierten Sieg dieses Jahres...

Rohmann nicht zu schlagen

Die Eröffnungsrunden der Radrennen bei den Mannheimer Radrennen...

Die Ringermesterschaften

Wähler, Wettesheim und Schäfer. - Wettessheim der Freizeitsieger
In Zella-Mehlis begannen mit den Titelkämpfen im Antam, Leicht- und Mittelgewicht...

Handball ohne große Überraschungen

Die zweite Vorrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft brachte alles in allem die erwarteten Ergebnisse...

Nade sprang 1975 Meter hoch

Der aus der Jenaer Sprungschule hervorgegangene Nade, jetzt der Polk G. Kiel angehörend, sprang am Sonntag in Hamburg 1,975 Meter hoch...

Neuer A.O.-Sieg von Götze

Hamburgs Amateurboxer wurden im Rahmen der Vorbereitung auf die deutschen Meisterschaften einer lehrreichen Prüfung unterzogen...

Mainfurt gewann Schwarzgold-Rennen

Hoppegraben hatte am vierten Sonntag als Hauptnummer das Schwarzgold-Rennen...

Familien-Anzeigen

Verlobungen

Meine Verlobung mit Fräulein Elfriede Spanagel gebe ich bekannt: Bert Seun, Oberleitner...

Ludwig Merx

in Alter von 53 Jahren. Karlsruhe-Durlach, 24. Mai 1943.

Ursula Gerlinde

in Alter von 34 Jahren unverheiratet. Ruppurt, 23. Mai 1943.

Amalie Beller

geb. Dokament, im Alter von 73 Jahren. Hausenberet, 23. Mai 1943.

Bertold Melcher

Mühlenbesitzer, im Alter von nahezu 73 Jahren. Hausenberet, 23. Mai 1943.

Für die viel. Beweise anfrucht. Teilnahme

in dem Kampf um den Aufstieg zur Gauliga begegneten sich im Magenenturm der Forstheimer Verein und der VfR Forstheim...

Kaufangebote

Wagen, Autohaus Fritz Opel GmbH, Kfz., Amalienstr. 55/57, Tel. 7329.

Immobilien

Wohnhaus, sch. Lage Bruchsal, 2+1/2, 133 Z. Preis 12.000,- Mk. zu verkaufen...

Vermischtes

Frau, junge, sucht Heiratsantrag. 52002 Führer-Verlag Karlsruhe.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus, Montag, 24. 5., 19.00-21.30 Uhr.

K.d.F.-Veranstaltungen

Karlsruhe, Sektionen der Welt. Die große Filmoperette „Immer nur ein Dummkopf“...

Kraftfahrzeuge

Decke, gut erhalt., mit Schlauch 429 ltr. lastwagen, gegen Decke mit Schlauch 2070 ltr. lastwagen...

Filmtheater

GLORIA - PAUL, 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. „Maske im Maskenland“...

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Das große Varieté Baden zeigt am Sonntag ein sensationelles Programm...

Geschäftliche

Dampf-Bettfedermatratze, Karlsruhe, Weichholzstraße 34.

Kreis Rastatt

Baden. Zur Beachtung Gemäß § 6 der Allgem. Deutschen Spezialgesetzgebung...

Kreis Bühl

Achern. Karl Baur, Bäcker u. chem. Wärschler, von 21. Mai bis 31. Juni ist die Waren-Abgabe gesperrt...